

Die Verfolgung und Ermordung der
europäischen Juden durch das nationalsozialistische
Deutschland 1933–1945

Band 12

West- und Nordeuropa
Juni 1942–1945

Bearbeitet von Katja Happe, Barbara Lambauer
und Clemens Maier-Wolthausen
Mitarbeit: Maja Peers

DE GRUYTER
OLDENBOURG

Dokumentenverzeichnis

Dänemark

- 1 Kristeligt Dagblad: Artikel über die Ankunft jüdischer Flüchtlingskinder in Kopenhagen vom 20. Juni 1939
- 2 Die Polizei von Lidingö erteilt am 9. Mai 1940 Auskunft über die Flucht von Charlotte Friediger und Hellmuth Jacoby nach Schweden
- 3 Das Auswärtige Amt fordert am 15. Januar 1942, in Dänemark antijüdische Maßnahmen nach deutschem Vorbild einzuführen
- 4 De frie danske: Die illegale Zeitung berichtet im Dezember 1942 über Proteste in Schweden gegen die Deportation norwegischer Juden
- 5 Der Reichsbevollmächtigte in Dänemark, Werner Best, warnt am 24. April 1943 davor, dass Maßnahmen gegen die Juden die Zusammenarbeit mit der dänischen Verwaltung gefährden würden
- 6 Jewish Chronicle: Artikel vom 3. September 1943 über erste Maßnahmen gegen die Juden in Dänemark
- 7 Der Reichsbevollmächtigte in Dänemark, Werner Best, schlägt dem Reichsaußenminister am 8. September 1943 vor, die dänischen Juden zu deportieren
- 8 Mitglieder der Jüdischen Gemeinde schildern dem dänischen Außenministerium am 17. September 1943, wie deutsche Polizisten die Gemeinderäume durchsuchten
- 9 Das Oberkommando der Wehrmacht kündigt am 22. September 1943 die bevorstehende Deportation der Juden aus Dänemark durch die SS an
- 10 Staatssekretär Nils Svenningsen rät Vertretern der Jüdischen Gemeinde am 25. September 1943 von einer Massenflucht ab
- 11 Der Bischof von Kopenhagen protestiert am 29. September 1943 im Namen der dänischen Kirche gegen die Verfolgung von Juden
- 12 In Vorbereitung ihrer Flucht bevollmächtigen Mitglieder der Familie Epstein am 29. September 1943 Jørgen Holde, während ihrer Abwesenheit über ihr Eigentum zu verfügen
- 13 Staatssekretär Nils Svenningsen versucht Ende September 1943, die Deportation der Juden aus Dänemark zu verhindern
- 14 Lise Epstein schildert, wie sie von der geplanten Razzia gegen die Juden Dänemarks erfuhr und mit ihrer Familie Anfang Oktober 1943 nach Schweden entkommen konnte
- 15 Ein dänischer Angehöriger der Waffen-SS notiert am 2. Oktober 1943 seine Erlebnisse bei der Verhaftungsaktion gegen die Juden
- 16 The New York Times: Artikel vom 3. Oktober 1943 über die Bemühungen Schwedens, Juden vor der Deportation zu bewahren

- 17 Die Dänischen Studenten rufen am 3. Oktober 1943 aus Protest gegen die Verhaftung der Juden zum Streik auf
- 18 Der Reichsbevollmächtigte in Dänemark, Werner Best, berichtet am 5. Oktober 1943 dem Auswärtigen Amt über die Verhaftungsaktion und die Flucht vieler Juden nach Schweden
- 19 Sven Christiansen schildert am 6. Oktober 1943 die Hilfe dänischer Ärzte für Juden bei deren Flucht nach Schweden
- 20 Ivar Philipson von der Jüdischen Gemeinde in Stockholm beschreibt zwischen dem 3. und 7. Oktober 1943 in seinem Tagebuch die Organisation der Fluchthilfe für die Juden aus Dänemark
- 21 Benjamin Blüdnikow hält in seinem Tagebuch fest, wie er am 7. Oktober 1943 mit einem Flüchtlingsboot kenterte
- 22 Johanna Salomon beschreibt ihrer in New York lebenden Tochter am 8. Oktober 1943, wie sie mit der Familie aus Dänemark fliehen konnte und in Schweden aufgenommen wurde
- 23 Max Lester schreibt seiner Frau und seinen Kindern am 16. Oktober 1943 von seiner Flucht nach Schweden
- 24 Der Sozialdienst berichtet am 23. Oktober 1943, wie im Auftrag des Sozialministeriums das Eigentum geflohener Juden gesichert wird
- 25 Ralph Oppenheim schildert in seinem Tagebuch, wie er den Besuch einer dänischen Delegation in Theresienstadt am 23. Juni 1944 erlebte
- 26 Gilel Storch leitet den Bericht zweier dänischer Ministerialbeamter weiter, denen am 23. Juni 1944 das Getto Theresienstadt vorgeführt wurde
- 27 Der Däne Kai Nagler erlebt im April 1945 seine Befreiung aus Theresienstadt im Rahmen der Aktion der „Weißen Busse“

Norwegen

- 28 The Jewish Bulletin: Der Premierminister der norwegischen Exilregierung in London verurteilt im September 1942 die Verfolgung der Juden in seinem Land
- 29 Eine Politikerin der Nasjonal Samling fordert am 7. Oktober 1942 die Einführung von Maßnahmen gegen Juden
- 30 The New York Times: Bericht vom 24. Oktober 1942 über die Tötung eines norwegischen Grenzbeamten und die bevorstehende Vernichtung von Juden
- 31 Der Leiter der norwegischen Staatspolizei weist am 25. Oktober 1942 die lokalen Polizeidienststellen an, die männlichen Juden zu verhaften
- 32 Ruth Maier schildert am 29. Oktober 1942 ihre Bestürzung angesichts der Unterdrückung der Juden
- 33 David Berman schreibt seiner Frau am 4. November 1942 aus der Haft im Lager Veidal
- 34 Norwegische Kirchenführer protestieren am 10. November 1942 gegen die Verhaftung von Juden

-
- 35 Das Gesetz über die Meldepflicht für Juden vom 17. November 1942 regelt, wer als Jude zu gelten hat
 - 36 Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Oslo kündigt am 25. November 1942 den Transport von Juden über Stettin nach Auschwitz an
 - 37 Das Reichssicherheitshauptamt gibt am 25. November 1942 Anweisungen zur Deportation der Juden aus Norwegen nach Auschwitz
 - 38 Der Leiter der norwegischen Staatspolizei berichtet Quisling am 27. November 1942 über die Verhaftung und Deportation von Juden aus Norwegen
 - 39 Das schwedische Außenministerium bemüht sich am 30. November 1942 um die Rettung einiger aus Norwegen deportierter Juden
 - 40 Der Vertreter Norwegens in Stockholm berichtet am 1. und 2. Dezember 1942 der Exilregierung in London über Bemühungen in Schweden, jüdische Flüchtlinge zu unterstützen
 - 41 Myrtle Wright bereitet am 3. und 4. Januar 1943 mit Freunden die Flucht jüdischer Kinder nach Schweden vor
 - 42 Vertreter der jüdischen Gemeinschaft Norwegens bitten am 8. Januar 1943 die Exilregierung, alles zu tun, um die deportierten Juden zu retten
 - 43 Der nach Schweden geflohene David Century wendet sich am 26. Januar 1943 aus Sorge um seine nach Polen deportierten Angehörigen an Vidkun Quisling
 - 44 Das Amt für eingezogene jüdische Vermögen informiert heimkehrende SS-Freiwillige Ende Januar 1943 über den Verkauf von Haushaltsgegenständen deportierter jüdischer Familien
 - 45 Max Salomon berichtet am 4. Februar 1943 seiner in den USA lebenden Schwester über das Schicksal der nach Polen deportierten Juden
 - 46 Myrtle Wright schreibt am 5. Februar 1943 über die immer schwieriger werdende Rettung jüdischer Kinder
 - 47 Norsk Tidend, London: Die Zeitung der norwegischen Exilregierung gibt am 7. April 1943 den Bericht eines Polizisten über die Verhaftung der Juden in Norwegen wieder
 - 48 Ein norwegischer Wollwarenfabrikant setzt sich am 7. Mai 1943 beim norwegischen Innenministerium für die Freilassung eines in „Mischehe“ lebenden Mitarbeiters ein
 - 49 Marcus Levin fasst am 17. Juni 1943 zusammen, wohin die aus Norwegen deportierten Juden gebracht wurden
 - 50 Isaak Mendelsohn bittet den Vertreter der norwegischen Exilregierung in Schweden am 6. August 1943 um Unterstützung, um seine deportierten Angehörigen zu retten
 - 51 Jewish Telegraphic Agency: Bericht vom 26. April 1945 über fünf norwegische Juden, die Auschwitz überlebt haben

Niederlande

- 52 Die Vorsitzenden des Jüdischen Rats fassen am 30. Juni 1942 die Ergebnisse einer Besprechung über den Arbeitseinsatz in Deutschland zusammen
- 53 Deutsche Zeitung in den Niederlanden: Generalkommissar Rauter schränkt am 30. Juni 1942 die Bewegungsfreiheit der Juden in den Niederlanden weiter ein
- 54 Etty Hillesum hält die Vernichtung der Juden für beschlossen und akzeptiert am 3. Juli 1942 ihren möglichen eigenen Tod
- 55 Ein Rotterdamer fordert am 4. Juli 1942 den Erzbischof von Utrecht und den Jüdischen Rat zum Handeln auf
- 56 Annie Bierman-Trijbetz verabschiedet sich am 12. Juli 1942 vor ihrem angeblichen Arbeitseinsatz in Deutschland von einer Freundin
- 57 Pfarrer Willem ten Boom schlägt dem Sekretär der Generalsynode am 13. Juli 1942 vor, für ein besseres Verhältnis zwischen Christen und Juden zu beten
- 58 Het Joodsche Weekblad: Am 14. Juli 1942 erscheint eine Extra-Ausgabe über die Verhaftung von 700 Juden als Geiseln
- 59 Betsy de Paauw-Bachrach schildert am 15. Juli 1942 den Abschied von ihrem Bruder, der einen Aufruf zum Arbeitseinsatz in Deutschland erhalten hat
- 60 Der Vertreter des Auswärtigen Amts in Den Haag berichtet seiner Behörde in Berlin am 17. Juli 1942 über den unproblematischen Verlauf der ersten Deportationen von Juden
- 61 Die Hausverwaltung „De Administratie“ fragt am 17. Juli 1942 bei der Hausraterfassungsstelle nach, wann mit der Freigabe einer Wohnung von deportierten Juden zu rechnen sei
- 62 Storm SS: Ein Hetzartikel vom 17. Juli 1942 fordert weitergehende antijüdische Maßnahmen und kritisiert die Haltung der Kirchen
- 63 Ein niederländischer Polizist meldet dem Bürgermeister von Beilen am 23. Juli 1942, was sich bei der Ankunft eines Zuges mit Amsterdamer Juden in Westerbork abspielte
- 64 In einer Radioansprache vom 25. Juli 1942 verurteilt der niederländische Ministerpräsident Gerbrandy aus dem Exil in London den Beginn der Deportationen
- 65 Mit einer Kanzelansprache vom 26. Juli 1942 protestiert die Allgemeine Synode der Niederländisch-Reformierten Kirche gegen die Deportation der Juden
- 66 The Times: In einem Artikel vom 28. Juli 1942 wird über den Beginn der Deportationen in den Niederlanden berichtet
- 67 Deutsche Zeitung in den Niederlanden: Artikel vom 3. August 1942 über eine Rede von Generalkommissar Schmidt über die Haltung der Besatzer gegenüber den Juden
- 68 De Waarheid: Aufruf vom 3. August 1942 zum Protest gegen die Deportation der Juden und ihre massenhafte Ermordung
- 69 Kurt Vogel bittet am 4. August 1942 nach der Verhaftung seiner Frau Bischof Mutsaerts, mit den Deutschen zu verhandeln

-
- 70 Der Rechtsanwalt Jaap Burger versucht am 13. August 1942 bei der Zentralstelle für jüdische Auswanderung, Juden vor der Deportation zu schützen
 - 71 Der Vertreter des Auswärtigen Amts in den Niederlanden berichtet seiner Behörde am 13. August 1942, dass es immer schwieriger werde, die Deportationszüge in den Osten zu füllen
 - 72 Die Polizei von Amsterdam beschuldigt Abraham Abram am 14. August 1942, Geld für das Verstecken einer Jüdin angenommen zu haben
 - 73 Der Bauer Jan Everhardus Blikman bittet am 19. August 1942 in einem Brief an das Lager Westerbork um die zeitweilige Freilassung eines jüdischen Erntehelfers
 - 74 Emma Margulies ersucht die Zentralstelle für jüdische Auswanderung am 25. August 1942 um die Zuweisung einer Wohnung für sich und ihren jüdischen Ehemann
 - 75 Der Schriftsteller Sam Goudsmit hält in seinem Tagebuch vom 8. bis 10. September 1942 die Angst vor den Verhaftungen am Abend fest
 - 76 Salomon de Vries beschreibt am 11. September 1942 den Beginn seines Lebens im Versteck
 - 77 Gerrit Vinke und seine Frau entscheiden sich am 11. September 1942, Juden in ihrem Haus zu verstecken, und holen diese in Amsterdam ab
 - 78 Ein Mitarbeiter des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD in Arnheim fasst am 16. September 1942 die Anweisungen für eine Razzia gegen Juden zusammen
 - 79 Die Zentrale Kommission des Jüdischen Rats diskutiert am 18. September 1942 die eigene Rolle im Zusammenhang mit den Deportationen
 - 80 Der Vertreter des Auswärtigen Amts bestätigt am 23. September 1942, dass Juden ausländischer Nationalität vom Tragen des gelben Sterns befreit sind
 - 81 Der Höhere SS- und Polizeiführer Rauter unterrichtet am 24. September 1942 Himmler über den Stand der Deportationen aus den Niederlanden
 - 82 Christiaan Broer Hansen stellt am 25. September 1942 die Kosten der Schäden zusammen, die ihm während der Verhaftung eines Juden entstanden sind
 - 83 Protokoll des Jüdischen Rats vom 1. Oktober 1942 über Freistellungen von der Deportation für die eigenen Mitarbeiter und weiter zu erwartende Maßnahmen
 - 84 Sam Goudsmit empört sich am 4. und 5. Oktober 1942 über das britische Vorgehen im Krieg und beschreibt den Fortgang der Deportationen in Amsterdam
 - 85 Gerard Aleid van der Hal bittet General Christiansen am 5. Oktober 1942, ihn als schwer Kriegsbeschädigten von der Deportation auszunehmen
 - 86 Kurt Schroeter macht sich am 11. Oktober 1942 in Amsterdam Gedanken über die unsichere Situation der Juden und das System der Freistellungen
 - 87 Königin Wilhelmina nimmt am 17. Oktober 1942 auf Radio Oranje Anteil am Schicksal der Juden in den Niederlanden und ruft die Bevölkerung zur Solidarität auf
 - 88 Detje Pinkhof schreibt zwischen dem 13. September und dem 19. Oktober 1942 ein Märchen für ihre Schwester Claartje über ihre Zeit im Lager Westerbork

-
- 89** Zwei Mitglieder des Jüdischen Rats tragen am 19. Oktober 1942 dem Leiter der Zentralstelle für jüdische Auswanderung die Probleme der Gemeinschaft vor
- 90** Leny Jakobs-Melkman fragt sich am 19. Oktober 1942, ob sie ihre Kinder in ein Versteck geben soll
- 91** Der deutsche Beauftragte für die Stadt Amsterdam ermächtigt am 28. Oktober 1942 die Beauftragten in den Provinzen, die Wohnungen jüdischer Deportierter leer-räumen zu lassen
- 92** Bob Cahen erzählt seiner Familie am 1. November 1942 vom Leben im Lager Westerbork
- 93** Salomon und Hanna Gotlib werfen am 2. November 1942 eine Karte aus dem Deportationszug und verabschieden sich von ihrer Tochter und deren Mann
- 94** Nach der Deportation jüdischer Kollegen am 11. November 1942 wird die Belegschaft der Hollandia-Werke zum Streik aufgerufen
- 95** Salomon de Vries übersteht am 21. November 1942 in seinem Versteck eine vermeintliche Razzia
- 96** In einem versteckten Brief gelangt die Beschreibung der Zugfahrt nach Auschwitz vom 30. November bis 1. Dezember 1942 zurück nach Westerbork
- 97** Krakauer Zeitung: Artikel vom 2. Dezember 1942 über die angeblich dominante Stellung von Juden in den Niederlanden vor dem Krieg und die schützende Hand des Königshauses
- 98** Adolf Eichmann lehnt es am 11. Dezember 1942 ab, Eduard Maurits Meijers gegen die Zahlung eines hohen Betrags in die Schweiz ausreisen zu lassen
- 99** In Palästina lebende Niederländer setzen sich am 29. Dezember 1942 für die Ausreise jüdischer Kinder aus den Niederlanden ein
- 100** Das SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt fordert am 11. Januar 1943 Pelz- und Konfektionsarbeiter sowie Diamantschleifer für Konzentrationslager im Osten an
- 101** Reichskommissar Seyß-Inquart erläutert den deutschen Generalkommissaren am 16. Januar 1943 den Umgang mit den eingezogenen jüdischen Vermögenswerten
- 102** Reichskommissar Seyß-Inquart erlaubt den Generalsekretären Frederiks und van Dam am 19. Januar 1943 die Benennung von 500 Juden, die nicht deportiert werden sollen
- 103** Claartje van Aals schreibt ihrer Freundin am 21. Januar 1943, dass sie gerade mit allen Patienten und Kollegen aus Apeldoorn deportiert wird
- 104** Anonymer Bericht vom 23. Januar 1943 über die Räumung der psychiatrischen Klinik Het Apeldoornsche Bosch und die Deportation der Pfleger und Patienten
- 105** Der deutsche Soldat Charles Krause bittet am 13. Februar 1943 den Lagerkommandanten von Westerbork, seiner jüdischen Pflegemutter den Besuch seiner Hochzeit zu gestatten
- 106** Toni Ringel beschreibt am 15. Februar 1943 einen Konflikt mit der Familie, bei der sie sich versteckt

-
- 107 Die katholischen Bischöfe wenden sich am 17. Februar 1943 in einem Hirtenbrief gegen die Verfolgung der Juden und fordern zum zivilen Ungehorsam auf
 - 108 Anonymer Bericht vom 22. Februar 1943 über die Zustände im neu errichteten Konzentrationslager Vught
 - 109 Betty Jeanette Denekamp bittet am 24. Februar 1943 Hans Georg Calmeyer, sie als ehemaliges NSB-Mitglied vor der Deportation zu schützen
 - 110 Der niederländische Geheimdienst gibt der Exilregierung in London am 26. Februar 1943 einen Überblick über die Maßnahmen gegen die Juden
 - 111 IJnto de Boer kritisiert am 15. März 1943 ihm untergebene Polizisten, die sich weigern, bei der Deportation von Juden mitzuwirken
 - 112 Übersicht vom 16. März 1943 über bisher von der Deportation ausgenommene Juden
 - 113 Generalkommissar Rauter begründet am 22. März 1943 in einer Rede vor der Germanischen SS die Notwendigkeit zur Vernichtung der Juden
 - 114 Der Jüdische Rat konstatiert am 25. März 1943 den Fortgang der Deportationen und die eigene Ohnmacht, dies zu verhindern
 - 115 Aufbau: Artikel vom 2. April 1943 über die Solidarität der Niederländer mit ihren jüdischen Landsleuten
 - 116 Der Bürgermeister von Geldrop berichtet dem Erzbischof von Utrecht am 4. April 1943, was er im Reichskommissariat für die Katholiken jüdischer Herkunft erreicht hat
 - 117 Deutsche Zeitung in den Niederlanden: Generalkommissar Rauter verfügt am 13. April 1943 den Umzug von Juden aus den Provinzen in das Lager Vught
 - 118 Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei Harster fasst am 5. Mai 1943 die weiteren Pläne in Zusammenhang mit der Deportation der Juden aus den Niederlanden zusammen
 - 119 Wilhelm Zoepf überlegt am 10. Mai 1943, wie er die Forderung nach der Deportation von weiteren 8000 Juden erfüllen kann
 - 120 Gertrud Slotke vom Judenreferat der Sicherheitspolizei besichtigt am 12. Mai 1943 das Lager Barneveld
 - 121 David Koker beschreibt am 13. Mai 1943 seinen Alltag im Lager Vught
 - 122 Die niederländischen Kirchen kritisieren am 19. Mai 1943 die von Reichskommissar Seyß-Inquart geplante Sterilisation der in „Mischehe“ lebenden Juden
 - 123 Die Sekretärin Mirjam Levie beschreibt ihre Anspannung, als vom 21. bis 25. Mai 1943 viele Mitarbeiter des Jüdischen Rats zur Deportation ausgewählt werden müssen
 - 124 Die niederländischen Generalsekretäre entwerfen am 25. Mai 1943 einen Protestbrief gegen die beabsichtigte Sterilisation von Juden
 - 125 Die Zentrale Kommission berät am 28. Mai 1943 darüber, wie sie ihre Tätigkeit nach der Deportation vieler Mitarbeiter des Jüdischen Rats fortsetzen kann
 - 126 Der Vorsitzende des Gesangsvereins „Kunst und Kampf“ verschickt Anfang Juni 1943 einen Abschiedsbrief des früheren Dirigenten Samuel Henri Englander

-
- 127 Oskar Witscher schickt dem Treuhänder der Bank Lippmann, Rosenthal & Co. am 2. Juni 1943 den Jahresbericht für 1942 mit Angaben zum Umgang mit dem Vermögen von Juden
 - 128 Philip Mechanicus berichtet am 3. Juni 1943 über die Konflikte zwischen deutschen und niederländischen Juden im Lager Westerbork
 - 129 Storm SS: Ein hämischer Artikel vom 4. Juni 1943 über die Deportation der Juden
 - 130 Richard Süsskind muss seinen Mithäftlingen in Vught am 5. Juni 1943 mitteilen, dass alle Kinder in ein spezielles Kinderlager gebracht werden sollen
 - 131 Otto Bene informiert das Auswärtige Amt in Berlin am 6. Juni 1943 über den Ablauf einer großen Razzia in Amsterdam
 - 132 Michael Sommer bittet Generalkommissar Rauter am 16. Juni 1943, mehreren jüdischen Metallaufkäufern, die im Auftrag der Deutschen arbeiteten, die Emigration zu ermöglichen
 - 133 Wilhelm Zoepf vermerkt am 22. Juni 1943, wie mit Diamanten in jüdischem Besitz umgegangen werden soll
 - 134 The New York Times: Artikel vom 23. Juni 1943 über die Deportation der letzten Juden aus Amsterdam
 - 135 Wilhelm Zoepf notiert am 25. Juni 1943, wie in Zukunft mit den Freistellungstempeln für Juden umgegangen werden soll
 - 136 Ein unbekannter Verfasser schreibt am 20. Juli 1943 ein Gedicht über die Transporte aus dem Lager Westerbork
 - 137 Vrij Nederland (London): In einem Artikel vom 31. Juli 1943 wird die Existenz einer „jüdischen Frage“ in den Niederlanden bestritten
 - 138 Die niederländischen Polizisten Henneicke und Briedé liefern am 19. August 1943 mehrere verhaftete Juden in die Joodsche Schouwburg ein
 - 139 Adolf Eichmann teilt dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei am 28. August 1943 mit, dass die Juden aus dem Lager Vught nach Auschwitz deportiert werden sollen
 - 140 Die niederländischen Ärzte werden im August 1943 in einem illegalen Flugblatt aufgerufen, keine Sterilisationen von Juden vorzunehmen
 - 141 Der Bezirkskommandant der Marechaussee Groningen gibt am 11. September 1943 einen Fahndungsaufruf nach zwei aus dem Lager Westerbork geflüchteten Frauen heraus
 - 142 Bericht vom 29. September 1943 über die Situation im Lager Vught nach der Deportation vieler Juden
 - 143 Acht protestantische Kirchen plädieren am 14. Oktober 1943 bei Reichskommissar Seyß-Inquart erneut für den Schutz der jüdischen Partner in „Mischehen“
 - 144 Rechtsanwalt Swane setzt sich am 16. Oktober 1943 bei den Besatzungsbehörden für die in „Mischehe“ lebenden Juden ein, die beim Elektrokonzern Philips beschäftigt sind
 - 145 Vrij Nederland: Artikel vom 21. Oktober 1943 über das Ende des Jüdischen Rats und wachsenden Antisemitismus

- 146 Reichskommissar Seyß-Inquart legt am 30. Oktober 1943 fest, welche Juden vorläufig in den Niederlanden bleiben dürfen
- 147 Anne Frank schreibt am 8. November 1943 über ihre wechselnden Stimmungen in ihrem Versteck im Hinterhaus
- 148 Das Generalkommissariat für Verwaltung und Justiz lehnt am 11. November 1943 einen Verordnungsentwurf zur Entfernung jüdischer Kulturerzeugnisse aus der Öffentlichkeit ab
- 149 Der Joint Lissabon versucht am 13. November 1943 möglichst viele Juden zum Austausch nach Palästina vorzumerken und sie dadurch zu schützen
- 150 Ministerialrat Friedrich vom Reichsrechnungshof fasst am 11. Dezember 1943 die Beschlüsse zur Verwaltung des enteigneten jüdischen Vermögens zusammen und beschreibt deren Umsetzung
- 151 Sam Goudsmit macht sich am 11. Januar 1944 Gedanken über die Willfähigkeit des Jüdischen Rats und die Haltung anderer jüdischer Gruppen gegenüber den Besatzern
- 152 Gertrud Slotke vermerkt am 27. Januar 1944 die Wiederaufnahme der Deportationen aus Westerbork
- 153 Der Lagerkommandant von Westerbork bittet Wilhelm Zoepf am 4. Februar 1944 um Zustimmung, alle kranken Juden aus Westerbork nach Auschwitz deportieren zu dürfen
- 154 Ein Nachbar denunziert am 25. Februar 1944 Jacoba Albers-Metz bei der deutschen Polizei, weil sie Juden verstecke und mit Essen versorge
- 155 Reichskommissar Seyß-Inquart teilt Reichsleiter Bormann am 28. Februar 1944 seine weiteren Pläne für in „Mischehe“ verheiratete Juden mit
- 156 Salomon und Chanine Silber wechseln am 5. März 1944 mit Hilfe eines Mitglieds des Widerstands ihr Versteck
- 157 Ein unbekannter Verfasser schreibt am 9. März 1944 ein Gedicht für eine auf dem Landgut Beekhul im Versteck lebende Frau
- 158 Die Beratungskommission für jüdische Angelegenheiten in London empfiehlt am 21. April 1944 dem niederländischen Ministerrat Maßnahmen zur Rettung der Juden
- 159 Trouw: Artikel von Ende April 1944 über die Auswirkungen der Deportationen auf die Nachkriegspolitik und die niederländische Gesellschaft
- 160 Der niederländische Militärattaché in der Schweiz lehnt es am 30. Mai 1944 ab, zwei jüdische Flüchtlinge als Widerstandskämpfer ins feindliche Ausland zu schicken
- 161 Die Jüdische Koordinations-Kommission in Genf listet für die Exilregierung am 13. Juni 1944 ihre Hilfsanstrengungen zugunsten der niederländischen Juden auf
- 162 Friedrich Moritz Levisohn informiert am 25. Juli 1944 den Erzbischof von Utrecht über die Juden im Lager Amersfoort und bittet um Hilfe für getaufte Juden in Amsterdam
- 163 Elisabeth van Leest-van Oorschot schreibt am 3. August 1944 an die Eltern der bei ihr versteckten Rebecca Aldewereld, die verhaftet wurde

-
- 164** Willy Rosen verabschiedet sich Anfang September 1944 mit einem Gedicht aus dem Lager Westerbork
- 165** Der Verwaltungsangestellte der Gemeinde Westerbork, Aad van As, zeigt sich am 4. September 1944 besorgt über die drohende Evakuierung des Lagers
- 166** Salomon Silber erlebt am 18. September 1944 in seinem Versteck die Befreiung durch alliierte Truppen
- 167** The Jewish Echo: Artikel vom 13. Oktober 1944 über die Situation der Juden in Maastricht nach der Befreiung
- 168** Der Vorsitzende der Jüdischen Koordinations-Kommission in Genf fordert am 17. November 1944 noch einmal die größtmögliche Hilfe für die niederländischen Juden ein
- 169** Ein Flugblatt von Februar 1945 informiert über die Gründung einer Jüdischen Koordinations-Kommission für das befreite niederländische Gebiet
- 170** Toni Ringel schildert in ihrem Tagebuch am 14. und 15. März 1945 ihren Hunger und die schlechte gesundheitliche Situation in ihrem Versteck
- 171** Hans Bial freut sich am 12. April 1945 über die Ankunft der Kanadier und die Befreiung des Lagers Westerbork
- 172** Sam Goudsmit erlebt am 5. Mai 1945 die Befreiung Amsterdams
- 173** Frieda Brommet schreibt nach ihrer Befreiung aus Auschwitz am 10. Mai 1945 eine Karte an ihre Freundin Bep Steenbergen in Amsterdam

Belgien

- 174** Die Vereinigung der Juden in Belgien versucht am 2. Juli 1942 bei Generalsekretär Romsée zu erreichen, dass Juden nicht im Ausland Zwangsarbeit leisten müssen
- 175** Der Vertreter des Auswärtigen Amtes von Bargaen teilt seinen Vorgesetzten am 9. Juli 1942 mit, dass der Abtransport von 10 000 Juden aus Belgien geplant ist
- 176** Antoine Dubois bittet die Militärverwaltung am 18. Juli 1942, seine beiden unehe-lichen Söhne aus dem Judenregister zu streichen
- 177** Le Pays Réel: Ein Artikel vom 23. Juli 1942 schildert die Juden als privilegiert und regt an, sie aus Belgien zu entfernen
- 178** Theodor Pichier von der Wirtschaftsabteilung der Militärverwaltung berichtet am 15. August 1942 über die Enteignung der belgischen Juden in den letzten drei Monaten
- 179** Der Fabrikant Rudolf Samson wird am 19. August 1942 festgenommen und wegen Devisenvergehen verhört
- 180** Der belgische Polizist Jos Bouhon beschreibt am 31. August 1942 für den Staatsanwalt in Antwerpen den Ablauf einer Razzia in der Stadt
- 181** Le Drapeau Rouge: Der Artikel von August 1942 fordert zu aktiverem Widerstand gegen die Deportation der Juden aus Belgien auf
- 182** Boris Averbuch schreibt am 1. September 1942 seiner Freundin einen Brief aus dem Zug nach Oberschlesien

-
- 183 Karl Holstein von der Militärverwaltung vermerkt am 4. September 1942, wie Juden mit Diamanten oder Gold ihre Freistellung von der Deportation erkaufen können
 - 184 Salomon Ullmann schickt dem Militärverwaltungschef am 8. September 1942 sein Rücktrittsgesuch als Vorsitzender der Vereinigung der Juden in Belgien
 - 185 Die Militärverwaltung berichtet am 15. September 1942 über die Deportation von 10 000 Juden aus Belgien
 - 186 Der belgische Außenminister Spaak bittet seinen britischen Kollegen am 23. September 1942, die Einreisebedingungen für Juden aus Belgien nach Großbritannien zu erleichtern
 - 187 Militärverwaltungschef Reeder teilt den Oberfeld- und Feldkommandanturen am 25. September 1942 mit, dass mit der Deportation der Juden fortgefahren werden könne
 - 188 Die belgische Geheimorganisation Tégat berichtet der Exilregierung in London am 7. Oktober 1942 über den Beginn der Deportationen und die Razzien gegen Juden
 - 189 Frans de Groote bittet die belgische Königin am 8. Oktober 1942, seine in Mechelen internierte Ehefrau vor der Deportation zu schützen
 - 190 L'Ami du Peuple: Flugblatt vom 17. Oktober 1942 mit dem Aufruf, versteckt lebende Juden und ihre Helfer zu denunzieren
 - 191 Der Premierminister der belgischen Exilregierung protestiert am 23. Oktober 1942 gegen die Verfolgung der Juden in Belgien
 - 192 Am 27. Oktober 1942 berichten Vertreter der belgischen Juden von ihrem Gespräch mit dem Judenreferenten der Sicherheitspolizei, Kurt Asche
 - 193 Bulletin du Front de l'Indépendance (Hainaut): Ein Artikel vom Oktober 1942 gibt der belgischen Bevölkerung praktische Hinweise, wie sie den verfolgten Juden helfen kann
 - 194 Ein Mitarbeiter des SD in Lüttich berichtet am 2. November 1942 über die Festnahme von Zlata Weintraub und Izydor Bernstein wegen Devisenvergehen
 - 195 Werner von Barga informiert das Auswärtige Amt in Berlin am 11. November 1942 darüber, dass immer weniger Juden den Deportationsbefehl befolgen
 - 196 Am 3. Dezember 1942 wird Samuel Perl bei der Sicherheitspolizei Antwerpen denunziert
 - 197 Martin Luther vom Auswärtigen Amt in Berlin tritt am 4. Dezember 1942 dafür ein, nun auch die Juden mit belgischer Staatsangehörigkeit zu deportieren
 - 198 Die Vereinigung der Juden in Belgien beklagt sich bei der Sicherheitspolizei Antwerpen am 6. Dezember 1942 darüber, dass Juden durch Betrüger in Polizeiuniformen geschädigt wurden
 - 199 Brüsseler Zeitung: In einem Artikel vom 12. Dezember 1942 wird moniert, dass sich Juden in leeren Wohnungen der Stadt verstecken würden
 - 200 Mosche Flinker erzählt am 14. Dezember 1942 vom Besuch des Kinofilms „Jud Süß“
 - 201 Fritz Mannheimer bittet am 5. Januar 1943 den Trappistenmönch Pater Eustachius, ein Versteck für ein jüdisches Kind zu finden

-
- 202 Der Beauftragte des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD meldet am 15. Januar 1943, dass sich immer mehr Juden der Deportation durch Flucht entziehen
- 203 Mosche Flinker schildert am 22. Januar 1943 sein Entsetzen über die Deportation einer Familie
- 204 Marie José Verplaetse stimmt in einem Brief vom 27. Januar 1943 zu, einen jüdischen Jungen in ihrer Familie aufzunehmen
- 205 Maurice Benedictus berichtet am 18. Februar 1943 über die Verhaftung des Vorstands der Vereinigung der Juden in Belgien und seine eigene Inhaftierung in Breendonk im Herbst 1942
- 206 Der Maler Felix Nussbaum und seine Frau bedanken sich am 1. April 1943 für die zeitweilige Unterkunft bei ihren Freunden Margrit und Dolf Ledel
- 207 Felix Lipszyc deutet am 17. April 1943 in einem Brief an seine Frau Anna seine geplante Flucht aus dem Deportationszug an
- 208 Der belgische Polizist Albert Decoster berichtet dem Staatsanwalt in Löwen am 20. April 1943 über Personen, die aus einem Deportationszug flüchteten
- 209 Salomon van den Berg beschreibt in seinem Tagebuch am 23. Mai 1943 die Festnahme eines untergetauchten Bekannten und die Flucht von 15 Kindern aus einem Kloster
- 210 Liba Stern erzählt ihrer Mutter, die der Verhaftung entkommen konnte, am 9. und 14. Juni 1943 über das Leben im Lager Mechelen
- 211 Simon Gronowski schreibt Ende Juni 1943 aus seinem Versteck an seinen Vater
- 212 Die Sicherheitspolizei in Brüssel vermerkt am 26. Juli 1943 die Zustimmung des Militärbefehlshabers von Falkenhausen zur Deportation von Juden mit belgischer Staatsbürgerschaft
- 213 Ezryl Anielewicz schreibt am 25. August 1943 aus dem Lager Jawischowitz eine Karte an seine Frau in Belgien
- 214 Der Leiter des Judenreferats der Sicherheitspolizei, Fritz Erdmann, verfasst am 1. September 1943 einen Einsatzplan für Razzien gegen Juden in den folgenden Nächten
- 215 Salomon van den Berg ist erleichtert, dass er Anfang September 1943 seiner Festnahme entkommen konnte
- 216 Die Feldkommandantur von Antwerpen untersagt am 17. September 1943 die Beschlagnahme der Wohnungseinrichtung von Juden, die noch nicht deportiert wurden
- 217 Nach seiner Entlassung beschreibt Lucien Hirsch im Herbst 1943 die Razzien und das Leben im Lager Mechelen für die belgische Exilregierung
- 218 Die Militärverwaltung berichtet Anfang November 1943, dass sie nun auch belgische Staatsbürger deportiert
- 219 Das Jüdische Verteidigungskomitee berichtet Ende Januar 1944 über seine Arbeit und die Situation der jüdischen Kinder in Belgien seit Beginn der Besatzung
- 220 Vrijheid: Ein Artikel vom März 1944 schildert, welche Szenen sich vor der Abfahrt eines Deportationszugs in Mechelen abspielen

- 221 Der Beauftragte des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD kritisiert am 15. Juni 1944, dass die noch in Belgien lebenden Juden nicht arbeiten
- 222 Leib Gronowski hält in seinem Tagebuch nach dem 3. September 1944 die Freude der Belgier über die Befreiung und seine eigene Verzweiflung fest

Luxemburg

- 223 Der Älteste der Juden in Luxemburg, Alfred Oppenheimer, muss am 7. Juli 1942 weitere Deportationen ankündigen
- 224 Der Ältestenrat ruft am 9. Juli 1942 die Mitglieder der Jüdischen Gemeinde zu Lebensmittelspenden für die von der Deportation Bedrohten auf
- 225 Juden, die aus ihrer Wohnung vertrieben wurden, bitten am 15. Juli 1942 den Ältestenrat um Unterstützung
- 226 Die 74-jährige Ester Galler schreibt am 19. Juli 1942 ihrem Cousin, dass sie innerhalb der nächsten Wochen nach Theresienstadt gebracht werden soll
- 227 Das Einsatzkommando der Sicherheitspolizei und des SD in Luxemburg gibt Karl Stern am 23. Juli 1942 genaue Anweisungen in Bezug auf seine Verbringung nach Theresienstadt
- 228 Curt Edelstein schildert Alfred Oppenheimer am 29. Juli 1942 die Deportation nach Theresienstadt
- 229 Der Älteste der Juden bittet am 21. Oktober 1942 darum, Leo Salomon nicht zu deportieren, um die Versorgung der Insassen von Fünfbrunnen nicht zu gefährden
- 230 Das interalliierte Informationskomitee beschreibt im Dezember 1942 die Situation der Juden im besetzten Luxemburg
- 231 Der Ältestenrat berichtet Ende 1942 von den bisherigen Geldspenden für die nach Litzmannstadt Deportierten und ruft die verbliebenen Gemeindemitglieder zu weiteren Spenden auf
- 232 Selma Heumann berichtet Alfred Oppenheimer vom 6. bis 9. April 1943 aus dem Zug nach Theresienstadt
- 233 Hugo Heumann schreibt in Theresienstadt Anfang 1944 einen persönlichen Bericht über die Verfolgung der Juden in Luxemburg
- 234 New York Times: Meldung vom 21. Juli 1944 über einen Aufruf des Luxemburger Premierministers

Frankreich

- 235 Der Leiter des Judenreferats in Paris, Theodor Dannecker, legt am 15. Juni 1942 die weitere Planung der Deportationen aus Westeuropa fest
- 236 Paul Zuckermann schreibt seiner Verlobten am 23. Juni 1942 aus Drancy vom Abtransport seiner Kameraden am Vortag und mahnt zu unbedingter Vorsicht
- 237 Wigdor Radoszycki kündigt seiner Frau am 23. Juni 1942 seine bevorstehende Abreise aus Pithiviers zum Arbeitsdienst an

-
- 238 Auf einer Dienstbesprechung am 30. Juni 1942 in Paris erhalten die Judensachbearbeiter der besetzten Zone Anweisungen zur Deportation der jüdischen Bevölkerung
- 239 Die Leiter der deutschen und der französischen Polizei besprechen am 2. Juli 1942 ihre Zusammenarbeit bei der Verhaftung von Juden in Frankreich
- 240 Theodor Dannecker drängt am 6. Juli 1942 das Reichssicherheitshauptamt zu einer Entscheidung darüber, ob auch Kinder unter 16 Jahren aus Frankreich deportiert werden können
- 241 Theodor Dannecker bereitet am 7. Juli 1942 mit den französischen Polizeibehörden die geplante Festnahme von 22 000 Juden im Großraum Paris vor
- 242 Mit der 9. Verordnung vom 8. Juli 1942 werden Juden aus dem öffentlichen Leben weitgehend ausgeschlossen
- 243 Je suis partout: Im Artikel vom 10. Juli 1942 lobt Lucien Rebatet den antisemitischen Film „Le Péril Juif“
- 244 Ida Kahn hält am 15. Juli 1942 in ihrem Tagebuch fest, dass ihre Tochter und zwei Enkelkinder verhaftet wurden
- 245 Heinz Röthke vom Judenreferat des Befehlshabers der Sicherheitspolizei berichtet über die Ergebnisse der Großrazzia vom 16. und 17. Juli 1942
- 246 In einem Brief an Marschall Pétain vom 22. Juli 1942 unterstreichen die katholischen Kirchenoberen die Unantastbarkeit der Rechte eines Menschen
- 247 Pierre Lion notiert am 26. Juli 1942, wie sich Paris unter der Besatzung verändert hat
- 248 Die französische Polizeidirektion ersucht am 29. Juli 1942 den Landwirtschaftsminister um Reiseproviand für die Juden, die aus der Südzone nach Drancy überstellt werden sollen
- 249 Die französische Polizeidirektion weist am 29. Juli 1942 den Präfekten von Pau an, wie die Auslieferungen aus dem Lager Gurs vorzubereiten sind
- 250 Das Außenkommando der Sicherheitspolizei in Vierzon meldet am 30. Juli 1942, dass Tausende von Juden in die unbesetzte Zone fliehen
- 251 In einem anonymen Schreiben an Marschall Pétain vom 2. August 1942 protestieren Kriegsveteranen gegen die antisemitischen Maßnahmen der vergangenen Wochen
- 252 Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei notiert am 4. August 1942, dass Regierungschef Laval auf einem schrittweisen Vorgehen gegen die Juden beharrt
- 253 Gringoire: In einem Artikel vom 7. August 1942 warnt Philippe Henriot vor Mitleid mit den verfolgten Juden
- 254 Karl Heinz Reinsberg schreibt seinem Bruder am 8. August 1942 einen Abschiedsbrief aus dem Lager Les Milles
- 255 In einem Brief vom 9. August 1942 aus dem Internierungslager von Poitiers versucht Anna Goldberg ihre Mutter zu trösten und bittet sie um Hilfspakete
- 256 Die Präfektur von Pau berichtet am 11. August 1942 der französischen Polizeidirektion über die ersten Auslieferungen internierter Juden aus Gurs
- 257 Der Pastor Henri Manen beschreibt die Situation der Internierten im Lager von Les Milles zwischen dem 6. und 12. August 1942

-
- 258 Le Petit Parisien: Meldung vom 15. August 1942 über die Verhaftung von Juden in der besetzten und unbesetzten Zone Frankreichs
- 259 Eine jüdische Sozialarbeiterin schildert die dramatischen Szenen, die sich beim Abtransport von Kindern aus Drancy Mitte August 1942 abspielten
- 260 Französische Widerstandsgruppen warnen den Polizeihauptmeister von Lyon am 24. August 1942 davor, die geplanten Razzien gegen Juden durchzuführen
- 261 Elli Friedländer bittet am 28. August 1942 eine Bekannte der Familie, ihren Sohn zu retten
- 262 Der französische Polizeichef Bousquet verlangt am 30. August 1942 von den Regionalpräfekten der unbesetzten Zone eine schärfere Vorgehensweise gegen ausländische Juden
- 263 Der Mitarbeiter des Judenreferats in Paris Horst Ahnert berichtet am 1. September von einer Arbeitstagung im Reichssicherheitshauptamt
- 264 Der Höhere SS- und Polizeiführer vermerkt die Bitte Präsident Laval vom 2. September 1942, vorerst nicht weiter auf die Auslieferung von Juden aus dem unbesetzten Gebiet zu drängen
- 265 The Manchester Guardian: Ein Sonderkorrespondent berichtet am 3. September 1942 über die Verhaftungen und „Arisierungen“ in Frankreich
- 266 Otto Abetz, der deutsche Botschafter in Paris, fordert am 7. September 1942, die Sonderstellung von Juden bestimmter Staatsangehörigkeiten aufzuheben
- 267 Ida Kahn stellt am 8. September 1942 fest, dass ihre Tochter und Enkelkinder aus dem Lager von Pithiviers abtransportiert wurden
- 268 Der Schweizer Botschafter Walter Stucki interveniert am 10. September 1942 bei Pierre Laval, weil jüdische Kinder aus schweizerischen Kinderheimen in Frankreich verhaftet wurden
- 269 Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Vichy drängt das State Department am 11. September 1942, jüdische Kinder aus Frankreich in den USA aufzunehmen
- 270 Der Unterpräfekt von Valenciennes meldet am 12. September 1942 dem Präfekten in Lille die Verhaftung der Juden von Condé
- 271 Der Geheimdienst der France Libre in London informiert am 12. September 1942 über den Widerstand kirchlicher Hilfswerke gegen die Auslieferung jüdischer Kinder an die Polizei
- 272 Otto Abetz bemängelt am 12. September 1942 gegenüber dem Auswärtigen Amt die Praxis der „Arisierungen“ in Tunesien
- 273 Ein Delegierter des Parti Populaire Français denunziert in einem Brief an den Generalkommissar für Judenfragen vom 14. September 1942 eine Jüdin, die den gelben Stern nicht trägt
- 274 Anna Goldberg schildert ihrer Mutter in einem Brief vom 16. September 1942 ihr Leben im Lager von Drancy
- 275 Jean Leguay notiert am 16. September 1942, dass die deutschen Behörden vorhaben, auch französische Juden nach Auschwitz zu deportieren

-
- 276 Großrabbiner Hirschler bittet den Innenminister am 18. September 1942, an Jom Kippur von Auslieferungen in die besetzte Zone abzusehen
- 277 Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei Knochen warnt das Reichssicherheitshauptamt am 25. September 1942 vor den Folgen einer Verhaftungsaktion gegen französische Juden
- 278 Elli und Hans Friedländer informieren am 30. September 1942 eine französische Bekannte von ihrer misslungenen Flucht in die Schweiz
- 279 Walter Frenkel schreibt am 9. Oktober 1942 an Cilli Glaser, um sie über das Schicksal ihrer Tochter Elli Friedländer und deren Familie zu informieren
- 280 Joseph Fisher gibt der Zionistischen Exekutive in Jerusalem am 13. Oktober 1942 einen Überblick über die Aktivitäten der zionistischen Bewegung in Frankreich
- 281 Robert Lévy-Risser macht am 19. Oktober 1942 Vorschläge, wie Eltern nach erzwungener Trennung ihre Kinder später wiedererkennen können
- 282 Otto Abetz teilt am 14. November 1942 dem deutschen Konsul in Vichy mit, dass die deutschen Besatzungsbehörden eine vollständige Grenzsperrung zu Spanien und zur Schweiz verlangen
- 283 Ein Flugblatt ruft die französische Bevölkerung Ende 1942 dazu auf, den Opfern antisemitischer Verfolgung zu helfen
- 284 Die französische Präfektur in Algier zeichnet in ihrem Bericht für Dezember 1942 ein Bild von der Situation der jüdischen Bevölkerung in Algerien
- 285 Ein anonymes Bericht vom 8. Januar 1943 beschreibt die christliche Flüchtlingshilfe in Frankreich
- 286 Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei in Paris drängt am 21. Januar 1943 beim Reichssicherheitshauptamt auf eine baldige Wiederaufnahme der Deportationen aus Drancy
- 287 Das Zentralkonsistorium protestiert am 27. Januar 1943 bei Pierre Laval gegen die Massenverhaftungen in Marseille
- 288 Ivan Hock bittet Adolf Hitler am 2. Februar 1943 um die Freilassung seiner deportierten Ehefrau
- 289 Madeleine Roy appelliert am 9. Februar 1943 an den Präfekten ihres Departements, bei den deutschen Behörden für sie zu intervenieren
- 290 Der Judenreferent Röthke vermerkt in einer Gesprächsnotiz vom 10. Februar 1943 die französische Haltung gegenüber der Deportation von Juden französischer Staatsangehörigkeit
- 291 Klaus Barbie berichtet dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei am 11. Februar 1943 von Verhaftungen im Büro der Union Générale des Israélites in Lyon
- 292 Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei beklagt sich am 12. Februar 1943 beim Reichssicherheitshauptamt, dass Franzosen und Italiener die Deportation französischer Juden behindern
- 293 David Burkowsky schreibt seiner Tochter am 3. März 1943 vor seiner Deportation einen Abschiedsbrief aus dem Lager von Drancy

-
- 294 Raymond-Raoul Lambert legt André Baur am 12. März 1943 seine Bedenken gegen die geplante Neustrukturierung der Union Générale des Israélites dar
- 295 Heinz Röthke ersucht am 15. März 1943 die Pariser Polizeipräfektur um die Verhaftung von 720 jüdischen Arbeitern und der ausländischen Mitarbeiter der Union Générale des Israélites
- 296 Der deutsche Botschafter in Rom berichtet dem Reichsaußenminister am 20. März 1943 über die Bereitschaft Mussolinis zu einem schärferen Vorgehen gegen Juden in Frankreich
- 297 Der Präfekt des Departements Marne meldet am 26. März 1943 die Fluchtversuche von Juden aus einem Deportationszug
- 298 Emile Carpe bittet am 3. April 1943 den französischen Kriegsminister, sich für die Rückkehr ihres Ehemannes aus Oberschlesien einzusetzen
- 299 Joseph Weill fasst im April 1943 die verzweifelte Situation der Juden in Südfrankreich zusammen
- 300 Im Lagebericht der Sicherheitspolizei vom 7. Mai 1943 wird die steigende Zahl von Juden mit gefälschten Papieren in Paris vermerkt
- 301 Der Regionalpräfekt in Poitiers informiert am 21. Mai 1943 das Innenministerium von der deutschen Anordnung, die Kinder bereits deportierter Eltern festzunehmen
- 302 Die deutsche Feldgendarmarie in Paris verhaftet am 8. Juni 1943 Marie-Antoinette Planeix, weil sie als Nichtjüdin den gelben Stern trägt
- 303 Das North African Economic Board skizziert am 15. Juni 1943 die Situation der Juden in Tunesien während der deutschen Besetzung
- 304 Anna Dreksler bittet am 21. Juni 1943 Bekannte, ihr Kind zu verstecken
- 305 In Marseille schreibt Aimée Cattan am 28. Juni 1943 einen Brief an Marschall Pétain, um zu erfahren, ob ihre Verwandten noch am Leben sind
- 306 Der Polizeiintendant von Marseille berichtet dem Innenministerium am 29. Juli 1943 über das ungeklärte Schicksal der in Marseille festgenommenen Personen
- 307 Generalkommissar Darquier wird am 30. Juli 1943 von der Verhaftung der jüdischen Leiter und nichtjüdischer Mitarbeiter der UGIF in Paris unterrichtet
- 308 Fraternité: Artikel vom 1. August 1943 mit einem Augenzeugenbericht über das Lager Auschwitz
- 309 In einem anonymen Brief vom 31. August 1943 an den Kommandanten von Drancy denunzieren Angestellte des Rothschild-Krankenhauses in Paris ihre jüdischen Kollegen
- 310 Heinz Röthke erörtert am 4. September 1943, wie am besten gegen die Juden in der italienischen Besatzungszone vorgegangen werden soll
- 311 Mit der Verordnung vom 15. September 1943 verfügt der Militärbefehlshaber, dass das Vermögen von polnischen und tschechischen Juden in Frankreich an das Reich fällt
- 312 Chuna Bajtszok schreibt am 6. Oktober 1943 vor seiner Hinrichtung seinem Lehrer einen letzten Brief

-
- 313** Maurice Schwaitzer informiert seine Familie am 25. Oktober 1943 über seine bevorstehende Abreise aus Drancy
- 314** Georges Edinger eröffnet am 25. Oktober 1943 die erste gemeinsame Vorstandssitzung der Union Générale des Israélites in Paris
- 315** Das Büro der Union Générale des Israélites in Marseille benachrichtigt am 15. November 1943 die Leitung in Paris von der Verhaftung der Mitglieder der ehemaligen Lagerkommission
- 316** Der Vertreter des Innenministers in Paris kritisiert am 15. November 1943 die Auslieferung französischer Juden an die Deutschen durch die französische Polizei
- 317** Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei verlangt am 20. November 1943 von Polizeichef Bousquet Zugang zu den bei den Präfekturen ausliegenden Listen französischer Juden
- 318** Ein Schutzpolizeimeister in Straßburg meldet die Flucht der Tunnelgräber von Drancy am 20. November 1943 aus einem Transport nach Auschwitz
- 319** Die Widerstandsorganisation Armée Juive in Nizza stellt im Dezember 1943 ihre Situation seit September dar
- 320** Der Präfekt von Amiens bittet am 6. Januar 1944 seine Regierung um Intervention bei den deutschen Behörden, damit verhaftete Juden aus seinem Departement wieder freikommen
- 321** Georg Halpern erzählt am 17. Januar 1944 in einem Brief an seine Mutter von seinem Leben im Kinderheim von Izieu
- 322** Die Pariser Polizeipräfektur informiert am 28. Januar 1944 das Innenministerium über die Festnahme von 643 ausländischen Juden
- 323** Die Sicherheitspolizei beschwert sich am 23. Februar 1944 darüber, dass das Beschlagnahmekommando Juden zur Flucht veranlasst, indem es vorzeitig ihre Wohnungen besichtigt
- 324** Cécile Klein-Hechel schildert im Februar 1944 ihr Leben auf der Flucht aus dem Elsass über Vichy und Grenoble in die Schweiz
- 325** Der Generalkommissar für Judenfragen spricht sich am 21. März 1944 gegen eine französische Beteiligung am Möbelraub in Südfrankreich aus
- 326** Der Vorstand der Union Générale des Israélites diskutiert am 28. März 1944 die Rückführung rumänischer und türkischer Juden und die finanzielle Lage des Verbands
- 327** Die französische Gendarmerie erfährt am 6. April 1944 von der deutschen Razzia gegen die Kinderkolonie von Izieu
- 328** Die Schweizer Polizei protokolliert am 10. April 1944 den illegalen Grenzübertritt der Familie Dreyfus
- 329** Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Frankreich gibt am 14. April 1944 konkrete Anweisungen, um die Zahl der Festnahmen von Juden zu erhöhen
- 330** Frau Salm van Brussel bittet am 15. April 1944 die Union Générale des Israélites um Hilfe bei der Suche nach ihrem Ehemann

-
- 331 Ein Geheimdienstmitarbeiter vermerkt die Verzweiflungstaten von Juden vor ihrem Abtransport aus Vittel am 18. April 1944
 - 332 Max Scher kündigt am 17. Mai 1944 in einem Brief an seine Verlobte seine Überstellung von Marseille nach Drancy an
 - 333 Maurice Besignor schreibt seinem Sohn am 30. Juni 1944 einen Abschiedsbrief aus Drancy
 - 334 Die provisorische französische Regierung von de Gaulle nimmt am 8. August 1944 Kenntnis vom Bericht eines entflohenen Häftlings aus Drancy und Auschwitz
 - 335 Die Widerstandskämpferin Meta berichtet am 10. Oktober 1944 einem Freund von der Aufdeckung ihrer Gruppe in Paris
 - 336 Max Scher schreibt seiner Freundin am 12. März 1945 eine Postkarte in Freiheit